

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.

Bundesverband der Schwerhörigen und Ertaubten



Deutscher Schwerhörigenbund e.V.
Renate Welter, Breite Str. 23, 13187 Berlin

An Rundfunk und Fernsehsender in Deutschland

Antwort erbeten an:
Renate Welter, Vizepräsidentin
Breite Straße 23, 13187 Berlin
Tel: (030) 47541114, Fax: (030) 47541116
E-Mail:
Renate.Welter@schwerhoerigen-netz.de

Berlin, 2. Juni 2008

Rundfunk und Fernsehen ohne Kommunikationsbarrieren

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit vielen Jahren bemüht sich der Deutsche Schwerhörigenbund e.V. (im Folgenden abgekürzt DSB) um eine Verbesserung der Situation bei Fernseh- und Rundfunksendungen für hörgeschädigte Menschen. In zunehmendem Maße erhalten wir Beschwerden unserer Mitglieder wegen mangelnder Qualität für diesen Personenkreis. Beide Medien sind nicht immer geprägt von akustisch klarer Übertragung der Lautsprache. Die Bedürfnisse hörgeschädigter Zuschauerinnen und Zuschauer werden nicht berücksichtigt, sobald Störschall eingesetzt wird.

Neben gehörlosen, ertaubten und hochgradig schwerhörigen Menschen, die auf Untertitelung angewiesen sind, gibt es in der Bundesrepublik Deutschland etwa 4,7 Millionen mittelgradig schwerhörige Menschen, die Radio- und Fernsehsendungen nicht verstehen können, wenn Störschall, Musikeinbettung bzw. Hintergrundgeräusche eingesetzt werden, auch bei etwa 7,5 Millionen leichtgradig schwerhörigen Menschen erschweren Hintergrundgeräusche das Verstehen von Sendungen. Infolge der demographischen Entwicklung wird der Anteil der Senioren an der Teilhabe von Radio- und Fernsehsendungen immer bedeutender, wenn man bedenkt, dass 54% der 70 bis 79 Jährigen und 34% der 60 bis 69 Jährigen Schwierigkeiten haben, Stör- von Nutzschall zu unterscheiden.

Nicht nur hochgradig Schwerhörige sondern auch Menschen mit leicht- und mittelgradiger Schwerhörigkeit haben Probleme mit dem Verstehen von Sprache wenn schnell gesprochen wird. Bei der Innenohrschwerhörigkeit ist ein Teil der Hörzellen im Innenohr geschädigt oder abgestorben. Betroffen sind meist die Innenohrbereiche, mit denen hoch frequente Töne wahrgenommen werden. Folgende Auswirkungen sind festzustellen:

1. Schnelles Sprechen

Bei Innenohrschwerhörigkeit verschlechtert sich das Zeitaufklärungsvermögen des Gehörs zum Erkennen kurzer, leiser Sprachbestandteile wie stimmlose Konsonanten. Daher können die hochfrequenten Anteile des Gesprochenen oft kaum oder gar nicht mehr gehört werden. Das führt dazu, dass beispielsweise der Satz „**Die Konsonanten sind die Informationsträger des Satzes**“ bei schneller Sprache wie folgt verstanden wird:

„Die on-onan-en in in-orma-ion-rä-er e a-e.“

DSB-Bundesgeschäftsstelle
Geschäftsführer Detlev Schilling
Breite Straße 23, 13187 Berlin
Telefon: (030) 47 54 11 14
Telefax: (030) 47 54 11 16
E-Mail: dsb@schwerhoerigen-netz.de
Internet: www.schwerhoerigen-netz.de

Bankverbindung
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
Konto: 3 133 400
IBAN: DE1910020500003133400
BIC: BFSWDE33BER

Vorstand
Dr. Harald Seidler (Präsident)
Renate Welter (Vizepräsidentin)
Klaus Dickerhof (Vizepräsident)
Hans Brotzmann (Schatzmeister)
Eingetragen beim Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg, VR 25501

Mitglied im
PARITÄTISCHEN
Wohlfahrtsverband

Mitglied in der
BAG Selbsthilfe e.V.

Es fehlen hier die hochfrequenten Wortanteile. Wenn man den Ton des Radiogerätes oder die Hörgeräte lauter stellt, sieht das nun Gehörte (in der bildhaften Darstellung vergrößert) so aus:

„Die on-onan-en in in-orma-ion-rä-er e a-e.“

Die Verständlichkeit von schneller Sprache wird durch eine lautere Übertragung nicht erhöht. Nur wenn langsam und deutlich gesprochen wird, besteht für Innenohrschwerhörige eine Chance, das meiste des Gesprochenen zu verstehen.

2. Störgeräusche

In der Regel bestehen Störgeräusche (im Radio wie im Fernsehen als auch im Alltag). Bei einer Innenohrschwerhörigkeit überdecken die tiefen Töne, die meist besser gehört werden, die höheren Frequenzen. Das bedeutet, dass Störgeräusche das Verstehen der Sprache außerordentlich erschweren, oft sogar unmöglich machen. Wenn hier die Hörgeräte lauter gestellt werden, wird die Überdeckung noch weiter erhöht.

Aus den dargelegten Gründen sind sowohl schnelles Sprechen als auch Störgeräusche nach Möglichkeit zu vermeiden.

Dies betrifft insbesondere folgende Fälle:

1. Sowohl beim Fernsehen als auch beim Radio werden Redebeiträge oft mit Musik untermalt. Sogar bei Verkehrsnachrichten im Radio werden Hintergrundgeräusche eingespielt und dadurch die oft lebenswichtigen Meldungen unverständlich gemacht.
2. Bei Simultan-Übersetzungen in Nachrichtensendungen (beispielsweise beim Interview eines ausländischen Politikers) sind sowohl die Originalstimme als auch die deutsche Übersetzung zu hören. Ergebnis: Menschen mit Innenohrschwerhörigkeit können nichts verstehen.
3. Es wird in Rundfunk und Fernsehen oft zu schnell gesprochen. Es können von Innenohrschwerhörigen nur Wortteile wahrgenommen werden und der Sinn des Gesagten lässt sich nicht mehr erschließen.
4. Für wichtig halten wir auch Namenseinblendungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Diskussionsrunden, Interviews oder Talk-Shows, nicht nur bei der Vorstellung, sondern im Verlauf der ganzen Sendung.

Sowohl Radio als auch das Fernsehen haben eine hohe Bedeutung zur Information über die Tagesnachrichten und politische Entwicklungen, wie auch zur Beschäftigung mit kulturellen Themen. Besonders für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind beide Medien unverzichtbar. Sie ermöglichen sich weiterzubilden und sich auf aktuellem Wissensstand zu halten. Dies wirkt Informationsdefiziten und Isolation im Allgemeinen entgegen und leistet bei Senioren einen wichtigen Beitrag gegen Vergreisung und Demenz.

Wir werden uns sehr freuen, wenn Sie sich bei der künftigen Gestaltung von Sendungen stärker für diese Personengruppe engagieren könnten.

Mit freundlichen Grüßen



Renate Welter - Vizepräsidentin